

DIE MISCHEHE IN ÖKUMENISCHER SICHT

Beiträge zu einem Gespräch
mit dem Weltkirchenrat

von

Rene Beupere OP

Franz Böckle

Jacques Dupont OSB

Peter A. van Leeuwen OFM

Ladislav M. Orsy SJ

HERDER-BÜCHEREI

Inhalt

Zur Einführung von Franz Böckle	13
 Die Mischehenfrage im Licht der Bibel VON JACQUES DUPONT OSB	
I. Das Problem der Mischehen zwischen Getauften und Ungetauften	21 22
A. Das Alte Testament	22
1. Ehen mit Heiden	23
2. Unliebsame Folgen solcher Ehen	24
3. Auf der Seche nach Abhilfe	24
B. Aus der Sicht des heiligen Paulus	27
II. Die Ehe im Schöpfungspbn	35
A. Die Lehre des Buches Genesis	37
1/ Als Mann und Weib schuf er sie (Gn. 1,27)	37
2. „und sie werden ein Leib“ (Gn. 2, 24).	38
B. „Was nun Gott zusammengefügt hat, das darf ein Mensch nicht scheiden“.	41
1. Die Einheit der Ehegatten	43
2. „soll der Mensch nicht scheiden“.	44
III. Die christliche Ehe in ihrem Verhältnis zur Einheit zwischen Christus und der Kirche	48
A. Christus und die Kirche als Vorbild	49
1. „Wie die Kirche Christus Untertan ist“.	50
2. „Wie auch Christus die Kirche geliebt hat“	51
B. „Dieses Geheimnis ist groß“.	54
1. Das Geheimnis	54
2. Das Mysterium und die Ehe.	56

IV. Zusammenfassung . . . . .	.60
1. Ehelehre und Ekklesiologie. . . . .	.60
2. Ehelehre und Sakramentenlehre. . . . .	.64
3. Die Lehrmeinung des heiligen Paulus. . . . .	.67
4. Die Lehre Jesu Christi. . . . .	.68
Das Problem der bekenntnisverschiedenen Ehe in theologischer Sicht VON FRANZ BÖCKLE	.69
Theologische Voraussetzungen. . . . .	.69
I. Zur Eheschließung . . . . .	.69
A. Die Ehe als Grundinstitution der menschlichen Gesellschaft (als Schöpfungsinstitution). . . . .	.70
1. Zwei ehefähige Partner. . . . .	.70
2. Der beiderseitige Ehewille. . . . .	.71
3. Eine gewisse Form der Willensäußerung . . . . .	.78
B. Die Ehe als Sakrament. . . . .	.86
1. Unabdingbare Wesensbedingung für die Sakramentalität der Ehe ist allein die gültige Taufe beider Partner. . . . .	.86
2. Es ist die Institution der Ehe selbst, der sowohl aufgrund einer natürlichen religiösen Beziehung wie aufgrund der dargelegten Sakramentalität ein religiöser Charakter zukommt . . . . .	.88
3. Weder die kirchliche Traufeier im allgemeinen noch die Assistenz des Priesters im. besonderen ist in der abendländischen Kirche je für das Wesen des Ehesakramentes als konstitutiv betrachtet worden . . . . .	.90
4. Wie alle Sakramente, so ist auch das Sakrament der Ehe der Kirche zur Verwaltung übertragen . . . . .	.94
II. Zur religiösen Erziehung der Kinder. Praktische Vorschläge. . . . .	.94
1. Das Recht und die Pflicht zur Erziehung der Kinder kommt beiden Gatten gemeinsam zu. . . . .	.94
2. Diese religiöse Erziehungspflicht betrifft auch den nichtkatholischen Elternteil. . . . .	.95

3. Die religiöse Erziehung richtet sich in erster Linie auf das uns in Christus verheißene Heil der Kinder.	96
4. Unter den heilsnotwendigen Mitteln gibt es nach alter kirchlicher Tradition bedeutungsvolle Unterscheidungen.	96
5. Wo zwischen den christlichen Eltern der Wille besteht, ihre Kinder zur Taufe zu führen und ihnen zu einem solchen heilsnotwendigen Glauben zu helfen, ist die schlechthin unabdingbare Forderung der christlichen Erziehung erfüllt.	97
Praktische Vorschläge.	99
I. Zur Regelung der Eheschließung.	99
II. Zur Frage nach der religiösen Kindererziehung.	106

Ehen zwischen Katholiken und Nichtkatholiken und das Kanonische Recht seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil

VON LADISLAS M. ORSY SJ 109

I. Die kanonische Form.	115
II. Die religiöse Erziehung der Kinder.	119
III. Die Lage nach göttlichem Gesetz.	121
IV. Das künftige Gesetz.	130
V. Zusammenfassung.	131

Pastoral der bekenntnisverschiedenen Ehen

VON RENE BEAUPERE OP 135

I. Allgemeine Bemerkungen.	135
1. Pastoral, Lehre, Disziplin.	135
2. Verschiedene Arten von Mischehen.	135
3. Bedenken und Ermutigungen.	137
4. Eine neue Situation.	138
II. Brautleutesorge.	140
1. Notwendigkeit der Information.	140
2. Nicht jede bekenntnisverschiedene Ehe ist unvermeidlich.	140

3. Kompetente Ratgeber. . . . .	.141
4. Zusammenarbeit zwischen der Geistlichkeit beider Konfessionen.	142
5. Nichts übereilen. . . . .	.143
6. Katechetische Richtlinien. . . . .	.143
7. „Bekehrungen“. . . . .	.144
8. Die Bedingungen der Kirchen. . . . .	.146
9. Die Haltung des katholischen Seelsorgers	147
10. Schwierigkeiten bei der Anwendung der Instruk- tion von 1966. . . . .	.149
11 Die sterile „Lösung“ durch die rein zivile Ehe . . .	151
 III. Die Trauung . . . . .	.152
1. Achtung vor den Disziplinarvorschriften der einzel- nen Kirchen . . . . .	.152
2. Die Trauungszeremonie. . . . .	.152
3. Weder zweifache Trauung noch „Konzelebration“	155
4. Heirat mit orthodoxen Christen . . . . .	.156
 IV. Seelsorge nach der Heirat. . . . .	.157
1. Allgemeine seelsorgerliche Richtlinien . . . . .	.157
2. Gruppen und Exerzitien bekenntnisverschiedener Eheleute. . . . .	.158
3. Die Eingliederung der Ehepaare in die Pfarrei . . .	159
4. Teilnahme an Apostolatsaufgaben. . . . .	.159
5. Teilnahme am liturgischen Leben . . . . .	.160
6. Unmöglichkeit des Kommunionempfangs für An- dersgläubige. . . . .	.161
7. Das religiöse Leben der Eheleute. . . . .	.162
8. Häusliches Gebet. . . . .	.162
9. Die Konfessionszugehörigkeit der Kinder	163
10. Die gemeinsame Verantwortlichkeit der Ehegatten.	164
11. Die Taufe. . . . .	.165
12. Neuerungen. . . . .	.166
13. Einige Schwierigkeiten, welche die Reformbedürf- tigkeit des kanonischen Rechts unterstreichen sollen	167
 V. Zusammenfassung . . . . .	.168
1. Notwendige Unterscheidungen. . . . .	.168
2. Vom Verbot bis zur seelsorgerlichen Betreuung . .	168

3. Gemeinsame seelsorgerliche Betreuung . . . . .	.169
4. Seelsorge und Kanonisches Recht. . . . .	.169
5 Das Ideal bekenntnisverschiedener Ehepaare	170
6. Bekenntnisverschiedene Ehen und kirchliches Leben	171

Einige Zahlen über die Ehen
zwischen Katholiken und Nichtkatholiken

VON PETBR A. VAN LEEUWEN OFM 173

I. Tendenz nach Homogenität . . . . .	.180
II. Die Zahl der Dispensen. . . . .	.181
III. Die bekenntnisverschiedenen Ehen und die Ehescheidungen. . . . .	.183
IV. Kinder aus bekenntnisverschiedenen Ehen. . . . .	.184